



Nr. 227.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb derselben 15 Pfg., Reklamen 20 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag den 27. September 1918.

Bezugpreis: In der Stadt mit Frachtlohn Wrt. 1.96 vierteljährlich, Postbezugpreis im Orts- und Nachbarortsbereich Wrt. 1.86, im Fernverkehr Wrt. 1.86, Befreiung in Württemberg 30 Pfg.

Ein neuer großer feindlicher Angriff.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
Neue feindliche Angriffe zwischen Cambrai und St. Quentin und nordöstlich Soissons abgewiesen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vorkämpfe in der Egniederung, nördlich vom La Bassée-Kanal und bei Moerwres.

Heeresgruppe Böhner: Heftigem Feuer des Feindes südlich von Epehy und bei Bellicourt folgten nur Teilvorschiebe, die abgewiesen wurden. Zwischen dem Omignonbach und der Somme setzte der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwergewicht der am Vormittag mehrfach wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Pontault und Ericourt. Vorübergehend faßte der Feind auf ihr Fuß; im Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nachmittag setzte der Franzose zwischen Francilly und der Somme erneut zu starken Angriffen an, die bis auf kleine Einbruchstellen abgewiesen wurden. Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als 200 Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei britischen Angriffsunternehmungen nördlich von Allemant (zwischen Ailette und Wisne) machten wir Gefangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Ostlich der Mosel wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 51. Landwehrbrigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen.

Aus feindl. Geschwadern, die Frankfurt a. M. und Kaiserslautern angriffen, wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalsquartiermeister Ludendorff.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht: Dicht östlich der Mosel drangen mehrere feindliche Abteilungen in vorgeschobene Teile unserer Stellungen ein. Im Gegenangriff wurden sie wieder zurückgewiesen, 50 Gefangene blieben in unserer Hand. An der übrigen lothringischen Front wurden mehrfach starke feindliche Patrouillen abgewiesen. Sonst keine besondere Geschehnistätigkeit.

Aus feindlichen Bombengeschwadern, die unser Heimatgebiet anfliegen, wurden 7 Flugzeuge hinter unserer Linie abgeschossen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.



Bestimmungen sind wohlfeil —
Worterschüttern nur die Luft;
Erst die Tat zeigt den Wert!

Deine Tat sei die „Neunte“!

Die gestrige Abendmeldung.

Neue große feindliche Angriffe in der Champagne und zwischen den Argonnen und der Maas.

(W.B.) Berlin, 26. Sept., abends. Amtlich wird mitgeteilt: In der Champagne und zwischen den Argonnen und der Maas haben auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach eifrigster Feuertvorbereitung begonnen. Der Durchbruch des Feindes ist vereitelt. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

Ein eigentümlicher Schritt des bulgar. Ministerpräsidenten.

(W.B.) Berlin, 26. Sept. Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an den Führer der gegen Bulgarien operierenden Entente-Truppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot auf eigene Hand ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung vorgegangen. In den bundes-treuen Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Malinows große Aufregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den Ministerpräsidenten Malinow macht sich, nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen, bereits geltend.

Hoch erwartet keine baldige Entscheidung.

* Basel, 27. Sept. Das „Stuttg. Neue Tagbl.“ schreibt: „Echo de Paris“ meldet: Bei den Besprechungen mit der parlamentarischen Armeekommission im Hauptquartier erläuterte General Foch die augenblickliche militärische Lage. Er trat der Annahme mit Entschiedenheit entgegen, daß ein letzter Sieg über die Deutschen errungen werden könne. Nirgends zeige sich die Aussicht zu einem solchen. Er erblickte keine Aufgabe in der Befreiung des französischen Bodens vom Feinde, und da der Gegner in seinen alten Grabstellungen einen neuen starken Widerstand schaffe, sei eine Hoffnung auf baldiges Ende und baldige Entscheidung wenigstens für dieses Jahr kaum noch gegeben.

Rügen in der englischen Berichterstattung.

(W.B.) Berlin, 26. Sept. Der englische Heeresbericht vom 25. Sept. spricht von den Kämpfen bei Ericourt am 24. September, bei denen zwei deutsche Gegenangriffe von den Engländern abgewiesen worden seien. Von einem dritten deutschen Gegenangriff sagt er wörtlich: Am Abend griff der Feind wiederum bei Ericourt an und machte zuerst einige Fortschritte. Sofortige Gegenangriffe durch unsere Truppen stellten die Lage wiederum vollständig her. Wir verweisen auf unsern amtlichen Heeresbericht vom 25. Sept., nach welchem Ericourt wieder in unsere Hand ist. Dieser Fall zeigt deutlich die Unzuverlässigkeit der amtlichen englischen Berichterstattung, die durch Verschleierung das englische Volk und die ganze Welt über die bei Ericourt erlittene Schlappe hinwegtäuschen will.

Deutscher Protest gegen die Benützung von Schrotflinten seitens amerikanischer Soldaten.

(W.B.) Berlin, 27. Sept. Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung der hiesigen schweizerischen Gesandtschaft eine Protestnote zur Übermittlung an die Vereinigten Staaten von Amerika überreicht, in der Verwahrung gegen die Benützung von Schrotflinten durch amerikanische Soldaten eingelegt wird.

Neue U-Bootserfolge.

(W.B.) Berlin, 26. Sept. In der Atlantik versenkten unsere U-Boote 28 000 Br.-N.-Tonnen, darunter drei Landdampfer von zusammen 18 000 Br.-N.-T., von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde.

Der Chef des Admiraltabs der Marine.

Schon in Friedenszeiten spielte die Delfeuerung neben oder an Stelle der Kohleneuerung eine erhebliche Rolle. Die Bedeutung der Delfeuerung für unsere Feinde ist während des Krieges in dem Verhältnis gewachsen, in dem die Schwierigkeiten des Rangels an Bergarbeitern und die Schwierigkeiten im Transport der Kohlen infolge des Schiffsraummanagements zunahmen. Im Zusammenhang hiermit ist der Bau von Landdampfern in den Vordergrund getreten, die der Verschiffung der flüssigen Brennstoffe dienen. Da das Öl unmittelbar in die Dampfer hineingepumpt wird und nicht mehr wie früher in einzelnen Fässern be-

fördert zu werden braucht, bedeutet der Deltransport durch Landdampfer eine erhebliche Raum- wie Kostenersparnis. Der Nachteil der Landdampfer besteht jedoch darin, daß sie in bezug auf die Genauigkeit der Konstruktion und Arbeitsausführung große Anforderungen stellen, mithin bedeutend wertvoller sind, als gewöhnliche Frachtdampfer. Die Verschwendung eines jeden Landdampfers stellt daher für unsere Feinde einen schweren Verlust dar, der in der Schiffahrtsprelle regelmäßig in beweglichen Klagen über den Untergang von Schiff und Ladung zum Ausdruck kommt; denn der Verlust jedes einzelnen Landdampfers hat zugleich eine Steigerung des immer drückender werdenden Bedarfs an Delmengen für unsere Feinde zur Folge.

Die innerpolitische Aussprache im Reichstagshauptausschuß.

Wir haben schon kürzlich vor Zusammentritt des Reichstags-hauptausschusses auf die mancherlei Fragen hingewiesen, die die Mehrheitsparteien von der Regierung erbedigt wissen wollen, und deren Lösung nun durchgeführt werden soll, sowohl auf inner- wie außenpolitischem Gebiet. Man will ein einheitliches Aktionsprogramm aufstellen, das eine Regierung vertreten soll, die die Mehrheit der Reichstagsparteien hinter sich hat. Daß das bei unsern parteipolitischen Verhältnissen, die selbst im Krieg an ihrer Aktivität nichts eingebüßt haben — man könnte eher vom Gegenteil sprechen — keine leichte Aufgabe ist, kann man begreifen. Es scheint sich nun auf Grund ausgiebiger Besprechungen und Verhandlungen unter den Parteien doch eine gewisse Klärung zu zeigen, wie man der Aussprache im Hauptausschuß entnehmen kann. Es hat den Anschein, als haben sich Zentrum, Volkspartei und Nationalliberale auf das sogen. Aktionsprogramm der Regierung geeinigt, das seinerzeit vom Reichkanzler v. Pappe in Stuttgart verkündigt worden ist. Nach diesem Programm soll erstens das preussische Wahlrecht nach der Regierungsvorlage durchgeführt werden, und weiterhin nach außen hin eine einheitliche Stellungnahme erreicht werden, und zwar nach der Richtung, daß wir den Brest-Litowsker Frieden uns von der Entente nicht umkriechen lassen, daß wir aber den russischen Fremdvölkern vollständige Selbständigkeit in der Ausgestaltung ihrer inneren Verhältnisse zugestehen wollen. Die baltischen Staaten sollen als autonome Staaten an Deutschland angeschlossen, ihnen aber jegliche innere Verwaltungsfreiheit und freie Wahl bezüglich der Regierungsform zugelassen werden. Auf diese Weise hofft man, unsere Beziehungen zu allen baltischen Randstaaten am besten zu fördern. Was nun die Sozialdemokratie angeht, so weiß man nicht recht, welche Stellung sie in der nächsten Zukunft einnehmen gedenkt. Wenn sie in die Regierung eintreten will, so müßte sie in wesentlichen Punkten von ihren aufgestellten „Mindest“-Forderungen abgehen, aber nach den Erklärungen Scheidemanns ist anzunehmen, daß sie nicht unbedingt Anspruch auf Teilnahme an der Regierung erhebt und nicht beabsichtigt, ohne weiteres in die direkte Opposition zu gehen. Scheidemann sagte, der Reichskanzler habe keine persönliche Feinde im Hause, aber die sachliche Gegnerlichkeit gegen seine Politik sei gewaltig gestiegen. Die Sozialdemokratie werde ihr Verhalten danach einrichten, ob die Regierung verstehe, ihre vernünftigen Absichten durchzuführen. Der Sozialistenführer gesteht der Regierung also doch vernünftige Absichten zu. Es handelt sich hier in erster Linie um die Anzuträglichkeiten, zu welchen die doppelte Zuständigkeit der Militär- und Zivilbehörden als Aufsichtsbehörden bezüglich der inneren Verwaltung geführt haben. Die dabei zutage getretenen Mißstände berühren die süddeutschen Staaten fast gar nicht, da hier ein besserer Ausgleich zwischen Militär- und Zivilbehörden besteht, und auch die innerpolitischen Verhältnisse konsolidierter, ausgereifter sind als in Preußen und Sachsen. Es wurden dort Versammlungsverbote erlassen, die den Eindruck erwecken,

als seien sie nur gegen gewisse politische Parteien gerichtet. Selbst dem linksnational-liberalen Reichstagsabg. Freiherrn v. Nitzhofen hatte man verboten, in seinem Wahlkreis zu sprechen. In Berlin wurden Wahlversammlungen in Bezug auf die Neuwahl zum 1. Berliner Reichstagswahlkreis (für den verstorbenen Kämpf) verboten. Große Erregung rief ein Erlaß des preußischen Kriegsministers von Stein hervor, der an die einzelnen Kommandostellen ergangen war, wonach sie die Propagandataligkeit der Zentralstelle für Völkerrecht und der deutschen Friedensgesellschaft und deren Versammlungen, in welchen sie für einen Verständigungsfrieden im Sinne der Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 eintreten, zu verhindern. Die Mehrheitsparteien waren natürlich über diese amtliche Mißachtung ihrer Anschauung peinlich berührt, und das umso mehr, als offiziell die Regierung sich doch zu diesem Friedensprogramm bekannt hatte, während der preußische Kriegsminister die ganze Bewegung als einen neuerlichen Ausfluß der unerwünschten Propaganda für den internationalen Pazifismus bezeichnete. Nun gibt es ja Leute, die behaupten, diese Ideologen von der Friedensgesellschaft hätten eigentlich zeitlich Gelegenheit genug, Material darüber zu sammeln, daß unsere Feinde wirklich noch nicht reif für ihre Ideen sind, und daß sie derartige Gedankengänge im deutschen Volk immer wieder als angeblichen Ausdruck unseres Schwächegefühls ausschlagten. Andererseits haben uns im Innern diese Freunde recht wenig, solange wir den fanatischen Haß und Vernichtungswillen unserer Feinde von außen her mit täglich erneuter Festigkeit zu spüren bekommen. Aber die ganze Sache dreht sich darum, daß durch die Haltung der oberen militärischen Stellen sich eine gewisse Gesinnungsschwäche bei den ausführenden Organen und ein Gegensatz zu den Zivilbehörden herausentwickelt. Dadurch wird der Eindruck erweckt, daß die Regierung gegenüber den militärischen Stellen nichts mehr zu sagen habe. Der volksparteiische Abgeordnete Fischbeck beanstandete, daß die politische Abteilung bei der Obersten Heeresleitung vielfach den Willen der Reichsleitung durchkreuze.

Nun hat der Reichstanzler gestern in dieser Richtung Besserung der bestehenden Zustände versprochen, und zwar im dem Sinn, daß die lange Dauer des Krieges es rechtfertige, wenn die außerordentlichen Vollmachten auf dem Gebiet der Zensur und des Vereins- und Versammlungsrechts, welche die Generalkommandos immer noch hätten, eine Einschränkung erfahren. Bis zum nächsten Zusammentritt des Reichstags würden entsprechende Änderungen in die Wege geleitet sein. Man wird sich aber dem Wunsche des Reichstanzlers von ganzem Herzen anschließen müssen, daß man doch bald alles Fremden zurückstellen und das Einigende voranstellen möge, denn wir alle haben doch nur das eine Ziel und das eine Interesse: Den Schutz des Vaterlandes, seine Unabhängigkeit und seine Entwicklungsfähigkeit.

Hoffen wir nun, daß die Reichstanzlerkrisis überwunden wird, und daß Regierung und Parteien zusammen mit der Heeresleitung einen geeigneten Weg finden, um im Innern einen Ausgleich und nach außen eine einheitliche politische Front zustande zu bringen. Wir befinden uns heute in einer sehr ernsten Lage; die Feinde rennen wütender als je gegen unsern Wall von Stahl an. Sollte da nicht auf allen Seiten das Gefühl überwiegen, daß wir alles vermeiden müssen, um dem Feinde noch weitere Anhaltspunkte für seine Propaganda zu geben? Es hat den Anschein, als haben die meisten Parteien den Ernst der Stunde erfaßt, der es nicht erlaubt, sich mit Krisen abzugeben, die unsere innere Front erschüttern müßten. O. S.

Zusicherung der Milderung der Zensur.

(W.B.) Berlin, 26. Sept. Im Hauptauschuß des Reichstags stellte der Reichstanzler heute eine **Weseitigung der auf dem Gebiet der Zensur, sowie des Vereins- und Versammlungsrechts zutage getretenen Mißstände in Aussicht, entweder durch Eingreifen der Kommandogewalt oder auf dem Wege der Gesetzgebung oder durch Einführung ausreichender bürgerlicher Elemente in die betreffenden militärischen Stellen.** Bis zum nächsten Zusammentritt des Reichstags im November soll eine allen berechtigten Klagen entsprechende **Änderung in die Wege geleitet sein.**

Aus dem feindlichen Lager.

Das feindliche Echo auf Deutschlands erneute Friedens-
erklärungen.
Paris, 26. Sept. Die „Ag. Havas“ meldet: Im Laufe eines von dem Minister des Aeußern, Pichon, zu Ehren des amerikanischen Arbeiterführers Compers gegebenen Banketts erklärte Pichon: Genau wie Wilson und wir erblickt auch Compers nur in dem Triumph der Waffen die Möglichkeit, das Ziel zu erreichen, für das Millionen von Menschen ihr Leben opfern. Er weist jeden Schwächegedanken oder eine Vergleichung mit den autokratischen Regierungen zurück. Wie Wilson und wir läßt er Verhandlungen mit dem Feinde nur für den Tag zu, an dem dieser sich als besiegt erklärt. Compers hat seinen Platz an der Seite der Führer dieser herrlichen Armee, die aus der neuen Welt gekommen ist und die den verbündeten Nationen

Auf 1. Oktober

muß der Bezug des „Calwer Tagblatt“ wieder erneuert werden. Der Verlag der Zeitung hat sich infolge weiterer starker Preissteigerung aller Materialien und weiterer Erhöhung der Löhne gezwungen gesehen, im Einvernehmen mit sämtlichen Zeitungen Württembergs den Bezugspreis des Blattes zu erhöhen, und zwar um die geringe Summe von 10 Pfg. monatlich. Wir dürfen wohl auf die Einsicht des Leserkreises vertrauen, wenn wir annehmen, daß er diese durch unabänderliche Verhältnisse bedingte Notwendigkeit als gerechtfertigt anerkennt.

Unsere seitherigen Bemühungen aber, die Zeitung in Bezug auf Inhalt und Aufmachung so auszugestalten, daß sie allen billigen Ansprüchen genügt, insbesondere unsere Leser über jede Phase des Krieges, sowie sonst alle wissenswerten Ereignisse schnell und zuverlässig zu unterrichten, werden wir auch fernerhin fortsetzen, und hoffen dabei, wie bisher die Unterstützung unserer Leserschaft zu finden.

Verlag und Schriftleitung des „Calwer Tagblatt“.

nen gegen die germanische Barbarei das ausschlaggebende Uebergewicht verleiht.

(W.B.) Bern, 26. Sept. „Figaro“ warnt vor den Bestrebungen Deutschlands, die Grundlagen zu einer Gesellschaft der Nationen zu legen. Die Grundlage für eine Welt dürfte nicht vor schnell festgelegt werden. Die Grundlage der Gesellschaft der Nationen würden erst nach der völligen Niederlage Deutschlands erkennbar werden.

(W.B.) London, 25. Sept. Reuter meldet: Die Blätter besprechen die Rede des Grafen Hertling in spätkem Ton. „Westminster Gazette“ sagt: Hertling möchte uns glauben machen, daß Deutschland ein aufstiegender Kandidat für den Völkerbund sei. Wir wünschen nicht, einen glimmenden Funken auszutreten, aber wir müssen uns Sicherheit verschaffen, daß der Gedanke des Völkerbundes nicht dadurch diskreditiert wird, daß er zum Zustuchtsort für den in Not befindlichen Militaristen oder zu einem Vorwand für die Dialektik von verlegenen Politikern wird. — „Ball Mall Gazette“ schreibt: Hertling versucht, das Zugeständnis seines Vorgängers, daß an Belgien ein Verbrechen begangen wurde, dadurch wegzureden, daß er behauptet, man habe befürchtet, Frankreich könnte Deutschland mit einem derartigen Verbrechen zuvorkommen. Solche Wendungen können nur dazu dienen, die Alliierten von der völligen Wertlosigkeit jedes Wortes aus deutschem Munde zu überzeugen.

Eine neutrale Charakterisierung Wilsons.

(W.B.) Stockholm, 26. Sept. Das jungsozialistische Blatt „Follets Dagblad“ entwirft folgende Charakteristik Wilsons: Wilson will keinen baldigen Frieden, nicht einmal von Friedensdiskussion will er etwas wissen und verweist bloß auf seine 14 Punkte. Aber zwei Tage später hat er Bedenken. Wenn die Mittelmächte die 14 Punkte anerkennen würden, dann wäre ja der Friede vor der Tür. Aber erst soll Europa sich verbluten. Erst will Wilson ein Fünf- oder Zehnmillionenheer in der alten Welt zusammenbringen, damit diese eine gehorsame Kolonie für die Kapitalisten der neuen Welt wird. Deshalb ließ Wilson erklären, daß er, auch wenn die Mittelmächte die 14 Punkte anerkennen würden, eine Friedensdiskussion trotzdem nicht beginnen könne. Wilson ist auch kein Demokrat. Wer einen sozialistischen Staat stürzen will, um einen kapitalistischen wieder aufzurichten, wer für Verschwörungen gegen eine Arbeiter- und Bauernregierung eintritt, ist offenbar ein kapitalistischer Gegenrevolutionär. Wilson ist auch nicht human. Jeder weiß, daß die härteste, brutalste Form des kapitalistischen Druckes in Amerika vorkommt. Kein größeres humanitäres Werk könnte Wilson aufzichten, als wenn er den amerikanischen Kapitalismus bekämpfte, indem er für den Sozialismus einträte. Aber Wilson ist Antisozialist. Er will das kapitalistische Gesellschaftssystem mit seinem Massenproletariat und seinen Milliarden beibehalten. Wenn die Arbeiter höhere Löhne verlangen, werden sie an die Front geschickt. Priester, die für den Frieden beten, werden bestraft. Sozialisten, die für den Frieden reden, werden gelyncht oder ins Gefängnis geworfen. Das Land ist überschwemmt von Polizeispartanen und das Angeberstystem feiert Orgien. Dies ist das Bild des fast souveränen Diktators, der im Namen der Humanität den Kreuzzug gegen die russische sozialistische Republik predigt.

Wie England seine Wünsche auf die deutschen Kolonien zu rechtfertigen sucht.

(W.B.) London, 26. Sept. Reuter meldet: Erhebungen, die an maßgebender Stelle vorgenommen wurden, zeigen, daß diejenigen, die am ersten in der Lage sind, sich eine Meinung zu bilden, nicht im geringsten daran zweifeln, daß Deutschland, wenn es seine Kolonien zurückbekäme, sie als Unterseebootstationen verwenden würde, die eine Bedrohung für den Handel aller Nationen darstellen würden. In diesem Zusammenhang wird da-

an erinnert, daß der Deutsche Kaiser bei Ausbruch des Krieges als Preis für die englische Neutralität gewisse besondere Versprechungen wegen der Häfen der nordfranzösischen Küste machte, aber er sagte nicht, was den französischen Kolonien passieren würde. Jetzt scheint es klar, daß eines seiner Ziele war, sich in ihren Besitz zu setzen. Jetzt behaupten die Deutschen, daß sie die Wiederherstellung der Kolonien nur wollen, um Rohstoffe zu bekommen. Diese Behauptung wird als offensichtlichster Täuschungsversuch angesehen, denn der Wert der Ausfuhr aus ihren gesamten überseeischen Besitzungen betrug vor dem Krieg nur 5 Millionen Pfund Sterling. Die Eroberung einiger Kolonien, zum Beispiel Ostafrika oder Westafrika, war eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Wenn Deutschland sie zurückbekäme, könnte es sie zu Land und zur See so besetzen, daß sie nahezu uneinnehmbar wären. Man muß in diesem Zusammenhang an die außerordentliche Vergrößerung der Unterseeboote denken. Die Unterseeboote vom veränderten „Deutschland“-Typ haben einen Aktionsradius von ungefähr 30 000 Kilometern und der neueste Kreuzer-Typ sogar von 50 000 Kilometern. Ein Aktionsradius von 15 000 Kilometern aber würde genügen, um ernstlich auf alle Handelswege der Welt störend einzuwirken.

(Anmerkung des W.B.: Die Propaganda mit der Vereinerung der Reiter vom deutschen Joch scheint in England und dem Rest der Welt keine besonderen Erfolge gehabt zu haben. Nun muß dem englischen Publikum und allen anderen gläubigen Lesern der Reuterdepeschen mit den deutschen Unterseebooten Angst gemacht werden, um sie zu überzeugen, daß die deutschen Kolonien nicht an Deutschland zurückfallen dürfen. Englische Unterseeboote gibt es bekanntlich nicht und von Flottenstützpunkten in englischen Kolonien hat die Welt ja auch nie gehört. Demnachst werden wir erfahren, daß England die Küsten an allen Meeren der Erde gehören müssen, damit nur nicht irgend ein Staat etwa Englands Handel mittels Unterseebooten bedrohen könnte, denn, soweit unsere Informationen reichen, werden Unterseeboote in fast allen Staaten, die eine Kriegsstotte besitzen, gebaut, außer natürlich in England, dessen Flotte noch niemals jemanden bedroht hat.)

Allgemeine Lohnbewegung der amerikanischen Arbeiter.

* Washington, 25. Sept. (Reuter.) Morgen wird eine zahlreiche Vertreter der Handarbeiter des Kriegs- und Marineabteilungs abgehalten mit dem Zweck, Maßnahmen zur Ausdehnung der Arbeitsverträge über die Dauer des Krieges zu treffen. Die Arbeitervertreter werden sich mit dem Plane befassen, für eine Heraushebung der Löhne der niedrigst bezahlten Arbeitergruppen auf die Höhe der Normallöhne zu sorgen. Die Maßnahme wird Millionen von Arbeitern in der Kriegsindustrie und auch in den andern Industrien umfassen.

Die Vorgänge im Osten.

Aus der Ukraine.

(W.B.) Wien, 27. Sept. Nach Pressemeldungen treten fortgesetzt in Kiew in großer Anzahl ehemalige russische hohe Würdenträger und Mitglieder der russischen Gemeindeförperschaften ein. — Die in Kiew stattfindende Konferenz der ukrainischen Föderalisten weist in einer Erklärung auf die äußerst schwierige Lage der ukrainischen Gemeindeorganisationen im Lande hin. Die Beziehungen zu den befreundeten Mächten müßten den Charakter voller Loyalität und gemeinsamen Vertrauens, sowie gegenseitiger Achtung tragen. In erster Linie müsse die Anerkennung der Selbstständigkeit der Ukraine bei der neutralen Staaten und die Anbahnung internationaler Wirtschaftsbeziehungen erstrebt werden.

Der Massenterror in der Sowjetrepublik aufgehoben.

(W.B.) Moskau, 26. Sept. (Meldung des Wiener K. K. Korr.-Bur.) Die Zeitung „Mir“ meldet die Zurückziehung des Dekrets über den Massenterror. Im Zentralkomitee ist die Frage des Terrors erörtert worden, wobei Lenin den dringenden Wunsch aussprach, wieder zu den guten Methoden der Revolution zurückzukehren. Die Wahrheit hat sich ihm angeschlossen.

Die Zustände in der Sowjetrepublik.

(W.B.) Kopenhagen, 25. Sept. „National Tidende“ berichtet aus Stockholm: Infolge der Unterdrückung aller nicht bolschewistischen Blätter herrscht unter den russischen Journalisten die größte Not. In Petersburg und Moskau sind mehrere Tausend Journalisten ohne Beschäftigung. In Moskau begingen 15 Journalisten aus Verzweiflung Selbstmord. — Gleisige Blätter geben eine Schilderung der russischen Zustände wieder, die ein aus Rußland geflohener amerikanischer Journalist in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht hat. Er erzählt, daß die wirkliche Macht in Rußland nur in den Händen der Kommission für die Bekämpfung der Gegenrevolution liege, die von einem wahnwitzigen Blutdurst erfüllt zu sein scheint. Der Vorsitzende der Kommission habe an einem Tage die Todesurteile gegen 72 Offiziere unterschrieben, deren Namen er nicht einmal durchgesehen habe. Die Gefängnisse seien überfüllt von Personen, die ohne jeden Anlaß verhaftet worden seien. — „Pravda“ teilt die Namen von 300 Verhafteten mit, die als Geiseln festgenommen wurden und hingerichtet werden sollen, sobald einer der Mitglieder der bolschewistischen Regierung ein Anschlag verübt werden sollte. Der Journalist schätzt die Zahl der bisher Hingerichteten auf 10 000. Die Opposition gegen die jetzigen russischen Machthaber mache zwar 95 Prozent der Bevölkerung aus, die aber keine Waffen besitze und nicht organisiert sei. — Es scheint uns, daß die Zustände hier abschließlich etwas übertrieben werden.

Von den Neutralen.

Was sich die Schweizer von den Amerikanern sagen lassen müssen.

Bern, 26. Sept. Ein in der Schweiz lebender Amerikaner sandte dem „Berliner Tagbl.“ einen Brief, in dem er die in der Schweiz heute „herrschende Clique“ vor den Richterstuhl der Alliierten zitiert und weisend bemerkt: Zu dem Augenblick, da die Amerikaner jene von Euch zugunsten der Deutschen errichtete Grenze durchbrechen werden, sollt Ihr wissen, daß Ihr, die Ihr das gleiche Blut in Euch habt wie die Boches, auch gleich gerichtet werdet. Ihr Boches, Ihr Boll von Hoteliers und Kaffeewirten. Der Krieg muß noch mehrere Jahre dauern, denn Deutschland muß verschwinden. — Das „Berliner Tagblatt“ schreibt, ihm seien in den letzten Tagen, namentlich seit Abschluß der Wiener Note, zahlreiche anonyme Schreiben von amerikanischen Staatsangehörigen in diesem und ähnlichem Stils zugegangen.

Die dauernde Verletzung der holländischen Neutralität durch englische Flieger.

(W.B.) Haag, 26. Sept. Das Korrespondenzbureau meldet amtlich, das Ministerium des Äußern teile mit, daß der holländische Gesandte in London beauftragt worden sei, gegen die Verletzung des holländischen Hoheitsgebietes durch vermutlich englische Flugzeuge am 25. August zu protestieren.

Ein schwedisches Kanonenboot gesunken.

(W.B.) Stagen, 24. Sept. Das schwedische Kanonenboot „Gunde“ ist 6 Meilen von Stagen auf eine Mine gestoßen. Von der Besatzung sind der Führer und 19 Mann ertrunken. Zwei Torpedoboote kamen mit den übrigen 10 Mann in den Hafen. Einer war tot, einer schwer, 3 leicht verwundet und 5 unverletzt. Man glaubt, daß die Mine zu einem ganz neuen Minenschiff gehörte.

Zusammenschluß der Neutralen Südamerikas.

(W.B.) London, 27. Sept. Die „Times“ erzählt aus Buenos Aires vom 24. September: Die Anwesenheit der chilenischen Kommission läßt vermuten, daß man die Gelegenheit benutzen will, um eine Annäherung zwischen den beiden neutralen Staaten, die gleich isoliert (!) sind, zu besprechen. Gutunterrichtete Kreise weisen auf die Möglichkeit hin, daß eine Bewegung zustande kommen wird, um die sogenannte ABC-Gruppe durch eine ABC-Gruppe (Argentinien, Paraguay und Chile) zu ersetzen. — (Man sieht aus der Form dieser „Times“-Nachricht, wie wütend die Engländer sind, daß nicht auch noch diese Staaten sich unter die angelsächsische Herrschaft begeben.)

Vermischte Nachrichten.

Fortsetzung des Gefangenen-austausches mit Frankreich.

Konstanz, 26. Sept. Heute vormittag nach 9 Uhr traf wieder ein Transport von deutschen Kriegsgefangenen aus französischer Gefangenschaft hier ein, im ganzen 622 Unteroffiziere und Mannschaften. In festlichem Zuge marschierten die Angekommenen durch die Stadt zur Kaserne, wo sie von Herzog Philipp Albrecht von Württemberg und Großherzog Friedrich von Baden in herzlichsten Ausdrücken willkommen geheißen wurden.

Singen, 26. Sept. Mit dem Wiederbeginn des Gefangenen-austausches werden auch die Internierten-transporte wieder aufgenommen. Der nächste Transport trifft voraussichtlich am 5. Oktober hier ein.

Die Entente-propaganda mit den österr. Nationalitäten.

* Berlin, 26. Sept. Laut „B. V. A.“ meldet „Polit Journal“, daß in Paris ein Kongreß von Vertretern der ententefreundlichen Nationen Oesterreich-Ungarns nach dem Vorbild des südamerikanischen Kongresses in Rom stattfindet. Alle an diesem Kongreß beteiligten Nationalitäten würden als Kriegführender anerkannt werden.

Das Liebesabenteuer des rumänischen Kronprinzen.

(W.B.) Bukarest, 26. Sept. In der Angelegenheit der Heirat des Kronprinzen Carol richtete Professor Gerota, Vertreter der Bukarester Landesuniversität im Senat, an die Regierung eine Anfrage, in der er das Verhalten des Kronprinzen als ein Ergebnis der verfehlten und mit den Interessen der Nation in Widerspruch stehenden Politik des königlichen Hofes, der sich mit unaufrichtigen und schmeicheleisernen Anhängern umgeben habe, bezeichnete. Die Handlungsweise des Kronprinzen sei unlegitim sehr schwerwiegend, da er als aktiver Militär die Landesgrenze überschritten und sich in eine Stadt fremden Landes, die von den Mittelmächten verwahrt werde, begeben habe, mit denen Rumänien den Frieden noch nicht endgültig ratifiziert habe.

Kronprinz Carol von Rumänien hat, wie dem „Stuttg. Neuen Tagbl.“ gemeldet wird, bereits seit Jahren nähere Beziehungen zu einem Fräulein Cäcilie Lambrino unterhalten. Sie ist die Tochter eines rumänischen Majors und entstammt einer angesehenen, wenn auch wenig begüterten Bojarenfamilie, die auch am Hofe zu Jassy verkehrt. Ihre Bekanntschaft machte der Kronprinz durch ihren Bruder, der zu seinem engeren Freundeskreise zählt. Das Verhältnis war auch der kgl. Familie bekannt, und es sind mehrfach Versuche unternommen worden, es zu

trennen. Vor allem war der König bestrebt, die Verbindung des Kronprinzen zu lösen, während die Königin Maria dem Gedanken einer Heirat nicht unfreundlich gegenüberstand. Dem Widerstand der kgl. Familie hat nun der Kronprinz die vollzogene Tatsache seiner heimlichen Vermählung entgegengekehrt. Nachdem das Gerücht davon in den eingeweihten Kreisen bereits bekannt geworden war, wurde durch ein offizielles Communiqué die Tatsache der in Odessa erfolgten Vermählung bekannt gegeben. In der zweiten Woche des September verließ Kronprinz Kronprinz Carol, entgegen der militärischen Disziplin, seine Garnison Piatra und begab sich im Auto mit seiner Frau und einem Freunde nach Odessa, wo er sich bei dem Stadtkommandanten, dem österreichischen Major Hempel, meldete. Nach zwei Tagen kam der Kronprinz wieder und teilte dem Kommandanten mit, daß er sich vermählt habe. In Jassy herrschte große Bestürzung und der König soll sehr erregt gewesen sein. Ein General, der abgehandelt wurde, um den Kronprinzen zur Trennung seiner Ehe zu veranlassen, mußte unverrichteter Sache zurückkehren, und auch die junge Frau selbst zu einem Verzicht zu veranlassen, blieb vergeblich. Die Antwort des Kronprinzen soll dahin gelaute haben, daß die Angelegenheit der Unsicherheit der Dynastie fragliche Aussicht, jemals den Thron zu gelangen, ihm keinen Ersatz für einen Verzicht auf diese Ehe bieten könnte.

(Es würde uns wundernehmen, wenn dieser „prächtige Stoff“ nicht irgend einem unserer sündigen Operetten- oder Lustspielfabrikanten zu einem zugkräftigen Stück begeistern sollte. Die Schriftl.)

Eine seltene Kriegstraumung.

In Waldkirch (Niederbayer) fand, wie wir kürzlich schon mitteilten, eine seltene Kriegstraumung statt. Die Braut war eine 76 Jahre alte Anwesensbesitzerin, der Bräutigam ein 21 Jahre alter Infanterist. Letzterer war schon als Kind bei seiner jetzigen Frau in Pflege und machte ihr später den Knecht. Nun hat sie ihm Herz und Hand, Haus und Sach vermach.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. September 1918.

Dienstnachricht.

* Eine technische Eisenbahnsekretärstelle bei der Eisenbahninspektion Calw wurde dem Bauwertmeister Wilhelm Kentscher übertragen.

Dienstverbedigung.

* Die Professorstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung am Realprogymnasium und der Realschule in Calw, über deren geplante Wiederbesetzung wir kürzlich berichtet hatten, wird jetzt im „Staatsanzeiger“ ausgeschrieben.

Weitere fleischlose Wochen.

Wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, dürften die fleischlosen Wochen mit der am 27. Oktober d. J. ablaufenden derartigen Woche ihre Ende noch nicht gefunden haben. Auch in den Monaten November, Dezember und Januar werden voraussichtlich fleischlose Wochen im bisherigen Umfange beibehalten werden. Endgültige Beschlüsse liegen zurzeit noch nicht vor.

Außerordentliche Landeskonferenz der württ. Gewerkschaften.

(S.C.B.) Eine bedeutende Tagung der Gewerkschaften Württembergs fand am Sonntag in Stuttgart statt. Aus mehr als 30 Orten waren 130 Vertreter erschienen, um zu der Nahrungsmittelversorgung Stellung zu nehmen und die Erfahrungen mit dem Hilfsdienstgesetz zu erörtern. Laut „Schwäb. Tagblatt“ erstattete Genosse Borchgrevink den Bericht über die Erfahrungen mit dem Hilfsdienstgesetz und der Spruchpraxis der Schlichtungsausschüsse. Die Mängel der Lebensmittelversorgung erörterte Abg. Matulat. Nicht so sehr der Mangel an sich, sondern die völlig ungleiche Verteilung, besonders auch die gute Versorgung der ländlichen Selbstversorger in den Bezirken erzeuge und steigere die Verbitterung bei der gewerblichen Arbeiterschaft, die nur ein ungenügendes Brot, sehr wenig Fleisch, kaum etwas Fett und keine Milch erhalten könne. Der Schleichhandel, aber auch die Hamstererei haben eine ungeahnte Ausdehnung erfahren und machen eine geordnete Versorgung illusorisch. In der mehrstündigen Aussprache wurde u. a. verlangt, daß gegen die renitenten Erzeuger mit der gleichen Schärfe wie gegen die Arbeiter durch das Hilfsdienstgesetz vorgegangen werde. Es müsse zu erreichen sein, daß das Notwendige vor dem Entbehrliehen angebaut, aller brauchbarer Boden, z. B. Kempten wie in England, der Erzeugung nutzbar gemacht werde.

Die anwesenden Vertreter des Ministeriums des Innern und der Landesversorgungsstelle sagten Beachtung der Wünsche und Anregungen zu. Gegen den Schleichhandel werde sehr scharf vorgegangen, da hierdurch ungeheure Mengen dem Verbrauch entzogen würden. Auch die Erfassung beim Erzeuger sei sehr scharf. Gegenwärtig handele es sich um Uebergangsschwierigkeiten die durch die späte Ernte gegliedert wurden. Die Milchversorgung werde durch die vorgesehene schärfere Erfassung gebessert werden; ein kleiner Preisausschlag werde allerdings unabwendbar sein. Auf genügende Kartoffelbelieferung könne die Bevölkerung hoffen. Angesichts des ungenügenden Eigenbaus in Württemberg, das heute 5mal soviel Kartoffeln als im Frieden einführe, müsse Preußen ausshelfen. Eine Ueberführung der Höchstpreise bis

25 M sei sinnlos. Die Landesfleischstelle teile soviel zu, daß alle ausgegebenen Karten eingelöst werden können.

Als Vertreter von Calw nahmen an der Konferenz teil Robert Störz (Metallarb.) und Bruno May (Buchdr.). Letzterer richtete an die Regierungsvertreter das dringende Ersuchen, umfassende Maßnahmen zu treffen für die nächstjährige Kuraison zu treffen. Es müsse 1919 vermieden werden, daß die Kurgäste zu jedem Preise die Lebensmittel aufkaufen können. Auch wäre bei der Abreise eine eingehende Kontrolle des Gepäcks angebracht, wie dies anderwärts geschehe. Doch nicht nur gegen die Kurfreunden, sondern gegen das Hamstern wohlhabender Kreise möge die Regierung Maßnahmen treffen, damit wieder Lebensmittel in die Stadt kommen. Wenn die verfügbaren Erzeugnisse erfasst und den Ortsammehellen zugeführt würden, könnte für den Schleichhandel nichts bleiben.

Errichtung von Gastwirtskammern.

Auch die Gastwirtsverbände Deutschlands streben die Errichtung von Gastwirtskammern an, die die Grundpfeiler der zukünftigen Interessenvertretung der Gastwirte werden sollen. Auf eine Eingabe des Bayerischen Gastwirtsverbandes hat das bayerische Staatsministerium mitgeteilt, daß zur Frage der Errichtung von Gastwirtskammern die Handelskammern gutachtlich einvernommen werden sollen.

(S.C.B.) Herrenberg, 25. Sept. In vergangener Nacht wurde ein Auto aus einem benachbarten Oberamt auf dem Heimwege angehalten und die darauf befindlichen 15 3/4 Fr. Frucht beschlagnahmt.

(S.C.B.) Erdbebenwarte Hohenheim, 26. Sept. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag den 26. September haben die hiesigen Erdbebeninstrumente ein ziemlich starkes Erdbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 200 Kilometer. Um 1.17 Uhr 23 Sek. und 17 Min. 27 Sek. fanden die Hauptstöße statt.

(S.C.B.) Kottweil, 26. Sept. Gegen abend halb 5 Uhr, also am hellen Tage, wurde auf der Landstraße zwischen Hardthaus und Neukirch ein Bürger von Neukirch von einem mit einer Gesichtsmaske versehenen Mann unter Vorhalten des Revolvers angefallen, der von ihm die Herausgabe seines Geldes verlangte. Auf seine Versicherung, daß er kein Geld bei sich führe, ließ er ihn seines Weges gehen. Zwischen 5 und 6 Uhr wurden, laut „Schw. Bürgerztg.“ auf der Straße zwischen Hardthaus und Kottweil, der Schilderung nach von dem gleichen Manne mit der Maske, zwei Frauen von Hausen a. Th. in der gleichen Weise angehalten. Die eine gab ihre Burschenschaft mit 25 M an den Räuber heraus. Auf ihre Bitte, ihr etwas zurückzugeben, damit sie nach Hause fahren könne, gab er ihr 5 M zurück. Der Versicherung der andern Frau, daß sie kein Geld bei sich führe, schenkte der Räuber Glauben. — Der Räuber ist inzwischen verhaftet worden. Es ist ein den guten Kreisen angehöriger junger Mann.

(S.C.B.) Tübingen, 26. Sept. Einige 20 Söhne deutscher Kolonisten in der Ukraine sind hier zum Studium der Theologie und der Medizin eingetroffen. Ehemalige, deren Vorfahren meist seinerzeit ausgewanderte Schwaben sind, werden demnächst folgen.

(S.C.B.) Tübingen, 26. Sept. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde abends kurz vor 10 Uhr einem 17jähr. Fräulein aus Reutlingen aus der Reihe einiger Freundinnen von einem Soldaten in der Finsternis der Jopf abgeschüttelt. Der Täter entkam unerkannt.

(S.C.B.) Rothenburg, 26. Sept. Kürzlich wurde ein Zweispännerfuhrwerk aus der Steinlach, das in einigen Orten des Oberamts 30 bis 40 3/4 gehammerte Frucht holte, angehalten und seiner Last entledigt. Die Hamsterer sollen von Wöhringen stammen.

(S.C.B.) Jagstfeld, 26. Sept. Wegen Schleichhandels wurde Eisenbahnsekretär und Gemeinderat Andersohn von hier vom Schöffengericht Neckarum zu einem Monat Gefängnis nebst 300 M Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Andersohn hatte wiederholt größere Sendungen Lebensmittel nach Frankfurt a. M. verschickt an Familien, die er während ihres Kuraufenthalts in Wimpfen kennen gelernt hatte.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag den 29. Sept. (18. Sonntag n. Trin.): Vom Turm: 394. — Predigtlied: 437. „Kommt ins Reich der Liebe“. — 9 Uhr vormittags: Predigt. — 8 Uhr abends: Abendpredigt, beide Stadtpfr. Schmid. — Donnerstag den 3. Okt., 8 Uhr abends: Kriegsbestunde, Stadtpfr. Schmid.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag den 29. Sept. (19. Sonntag nach Pfingsten): 8 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. — 2 Uhr: Andacht. — Werktags: Pfarrmesse um 7 1/2 Uhr. Mittwoch um 8 Uhr. — Freitag, 8 Uhr: Herz-Jesu-Feier, abends 6 1/2 Uhr: Kriegsandacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag morgen 9 1/2 u. abends 8 Uhr: Predigt, W. Zill. Sonntag morgen 11 Uhr: Sonntagsschule. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltau, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Wiederholte Aufforderung zur Anmeldung von Wein und weinähnlichen Getränken, sowie Schaumwein zwecks Nachverfeinerung

(s. Calwer Tagblatt vom 10. September d. Js. Nr. 212.)

Diejenigen Personen und Gesellschaften, die den am 1. September d. Js. in ihrem Besitz gewesenen Wein, Stachelbeer- und Traubles-
wein, Schaumwein und gekauften Obstmost noch nicht zur Nachverfeinerung angemeldet haben, werden aufgefordert,

die Anmeldung bis spätestens 30. September
bei Strafvermeidung nachzuholen.

Vordrucke dazu können von hier bezogen werden.

Hirsau, den 26. September 1918.

K. Kameralamt.

Bad Liebenzell, Ulm a. D., den 26. September 1918.

Todes-Anzeige.

Unsere innigstgeliebte

Marianne



ist heute nach langem schweren Leiden
sanft verschieden.

In tiefer Trauer:

die Mutter: Albertine Stohrer;
die Schwestern: Mathilde Hönig mit Gatten,
Helene Haase mit Gatten.

Ueberführung nach Ulm.

Unterhaugkett, den 26. September 1918.

Dankfagung.

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme
bei der Trauerfeier für unsern lieben unvergesslichen
Sohn und Bruder



Eugen

dem Herrn Geistlichen für die trost-
reichen Worte, sowie dem Innigstverehrten für den
schönen Gesang, sagen auf diesem Wege herzl. Dank.

Die trauernden Eltern: Jakob Schröter u. Frau,
der Bruder: Hermann, z. Zt. im Felde.

1a. buchene Holzkohlen

stets großes Lager.

Bei Abnahme größerer Quantitäten billige Preise
Emil Retter, Weilderstadt.

Ein starkes Leiterwägele

ist zu verkaufen

Vorstadt 277.

Mit dem Wachsen
d. Leserkreises geht
die Ausgestaltung
unseres Blattes
Hand in Hand.

2 Faßlager

werden zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Empfehle Mooswurz- Wasch- und Scheuer-Bürsten

best geeigneter Ersatz. Muster-
kollt 1 Dgd. 25 Mk. gegen Post-
nachnahme

Hermann Spieler,
Pfaffenhofen a. Ulm, Oberb.

Geldbeutel m. Inh. gefunden.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Ehrliches

Dienstmädchen,

das im Kochen nicht fremd ist, zu
baldbmöglichstem Eintritt

gesucht.

Otto Nebelmesser,
Cannstatt, Wilhelmstr. 87.

Braves fleißiges

Mädchen

gesucht.

Café Wüst, Hirsau.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets in Erfolg, da der
grösste Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. . . .

Hausdiener

gesucht.

Schwarzwaldheim
Schoenberg bei Liebenzell.

Herbstgras

4 Morgen, Nähe der Stadt wird
zum Mähen vergeben

Leberstraße 96.

Eine dreizimmerige

Wohnung

samt Zubehör auf 1. Januar zu ver-
mieten.

Karl Stoll, Schuhmacher
Haaggasse 192.

3-4 Zimmer-

Wohnung

ist sofort oder später zu vermieten.

Badstraße 375.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. Januar oder
später

zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

5 Stück rebhuhnfarbige

Italiener-Hühner
und 1 Hahn,
Aprilbrut 1918, mit Klub-
ring zu verkaufen

Schalle, beim Postamt.

Holzbrunn.

Unterzeichneter verkauft am Sams-
tag, den 28. ds. Mts. nachm.
4 schöne 5 Wochen alte

Schnauzer
Farbe: Pfeffer und
Salz

Friedr. Mann, im Gähle.

Bad Liebenzell.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer
am Sonntag, den 29. September, stattfindenden

Trauung

in der Kirche in Bad Liebenzell freundlichst ein-
zuladen.

Carl Cramer,
Berta Kussmaul.

Kirchgang 1 Uhr.



Kan. = Zucht = Verein Calw. Monatsversammlung

am Sonntag, den 29. Septbr., nachm. 5 Uhr, im „Schiff“
Der Ausschuss.

Betrifft Beschlagnahme
von Frauenhaaren!

Ausgekämmte Frauen-Haare

kauft zu den höchst. Preisen
Amil. Aufkaufstelle
für Calw u. Umgeb. Wth. Witz

Den beim Dreschen abfallenden

Unkraut-Samen

(Sfämisch) kauft

auch kleinste Menge

R. Otto Binçon.

Gebrauchter, kleiner

Rüchherd

zu kaufen gesucht.

Ernst Wolff, Apparatebau
Hirsau.

Täglich können Sie das
„Calwer Tagblatt“
Ihren Angehörigen
ins Feld senden lassen.

Dem Fronisoldaten
an die Front
Dem Rekruten
in die Kaserne
Dem Verwundeten
in's Lazarett

sendet das Buch

Weiss

Englands Politik
und Entwicklung

Preis geheftet Mk. 1.30,
gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Emil Georgii
und vom
Tagblattverlag Calw.

Tabak.

Die beste Vorschrift zur Behand-
lung und Selbstherstellung des Rauch-
tabaks erhalten Sie für 1 Mk. von
S. C. Bartsch in Weilheim,
Oberbayern.

Zeige den Landwirten des Bezirks Calw an,
daß am Montag, den 30. September, von vor-
mittags 8 Uhr ab, in meiner Stallung

in Calw

im Gasthaus zum „Löwen“

schön. jg. stark. Milch-

Kühe, Kälber-Kühe,

trächtige Kühe und trächtiger

Kalbinnen

zum Verkauf stehen, wozu Liebhaber freundlichst ein-
ladet. Zugleich nehme ich nächsten Montag

Bestellungen zum Kauf von Zugochsen
und Zugtieren

entgegen.

Rubin Beit Löwengart,
Rugviehhändler.

